

Zweifacher Weltmeister Walter Röhrl zu Gast in Luxemburg

Eine Leidenschaft, die nie erlischt

Schnelle Autos bestimmen weiterhin das Leben der Rallyelegende

VON JEAN-MARIE RESCH

Nach FIA-Präsident Jean Todt und FI-Pilot Adrian Sutil zu Beginn, stattete zum Abschluss der hiesigen Autosportsaison einer der ganz großen Namen des internationalen Rallyesports Luxemburg einen Besuch ab. Auf Einladung von Jeannot Guth, Präsident seines Luxemburger Fan Clubs, weilte der zweifache Weltmeister Walter Röhrl am Wochenende im Großherzogtum.

Zahlreiche Fans des Siegers von 14 WM-Läufen (darunter vier Siege auf vier verschiedenen Fabrikaten bei der Rallye Monte-Carlo) ließen sich diese Gelegenheit nicht entgehen und holten sich auf dem Stand vom ehemaligen Luxemburger Rallyemeister und jetzigen Künstler Jang Koutenko anlässlich der Motorshow auf Kirchberg persönlich ein Autogramm ab. In einem langen Gespräch mit dem „Luxemburger Wort“ bot der mittlerweile 63-Jährige einen tiefen Einblick in seine lange Karriere.

Streben nach Perfektion

Praktisch jede seiner Ausführungen vermittelte seine nach wie vor präzente Leidenschaft für schnelle (Renn-)Autos und sein Streben nach Perfektion und ließen das Gefühl aufkommen, als säße man auf dem Beifahrersitz neben ihm. 23 Jahren nach seiner letzten Rallye ist Röhrl u. a. als Markenbotschafter für Porsche dem Rallye- und Rennsport nach wie vor eng verbunden. Rückenprobleme zwingen das „Genie auf Rädern“ (Zitat Niki Lauda) momentan zu einer etwas langsameren Gangart. „Diese Probleme sind eben alters-



Walter Röhrl: „Bei Rallyes bin ich immer meinen eigenen sauberen Stil gefahren und weniger spektakulär als die anderen. Das war der Schlüssel zum Erfolg.“

(FOTO: FONTSCHNEIDER)

bedingt. Das liegt nicht daran, dass die modernen Rennwagen fordernder sind. Eher das Gegenteil ist der Fall. Die ganzen Federungen sind besser geworden“, meinte Röhrl, der auch gleich ein anschauliches Beispiel parat hatte. „Wenn man heute die Sprünge der Rallyeaautos sieht, wie sauber die abgefedert werden. Das war früher viel schlimmer. (...)“.

Der großen Allgemeinheit ist der Deutsche als Rallyefahrer bekannt. Doch auch Einsätze in der DTM und IMSA-GTO (jeweils für Audi) oder in der Marken-WM (Sieg 1981 bei den 6 Stunden Silverstone) zieren seinen Weg. Dennoch bleibt der Rallyesport stets an erster Stelle. „Bei Rallyes bin ich immer meinen eigenen sauberen Stil gefahren und weniger spektakulär als

die anderen. Das war der Schlüssel zum Erfolg. Ich wusste wie man schnell fährt und so hat es bei beiden Disziplinen gut geklappt. Meine Leidenschaft war aber immer die Rallye“. Von Ford Capri über Opel Kadett, Fiat 131, Lancia Stratos, Porsche 911 und Lancia 037 bis hin zum Audi S1 bewegte Röhrl zahlreiche Autos und kannte mit ihnen auch etliche Höhen und Tiefen in seiner 1968 begonnenen Karriere. Ein Vorzug will und kann er dennoch keinem Fabrikat geben. „Ein Lieblingsauto gibt es nicht. Es waren einfach zu viele und wir sind verschiedene Epochen gefahren. Der 71er Capri war für seine Zeit genauso beeindruckend wie der 86er Audi“, urteilte Röhrl.

Großes Vakuum

In Röhrls Heimatland gibt es zwar gleich sieben GP-Piloten. Rallyefahrer auf Weltklassenniveau sucht man trotz des herausragenden WM-Laufs Deutschland-Rallye im benachbarten Trier vergeblich. Der Ex-Weltmeister sieht eine Ursache dafür in der Welle, die Michael Schumacher auslöste. „Schumacher hat damals einen Kart-Boom ausgelöst. Jedes Kind ist Kart gefahren. Als wir gut waren und aufhörten, war Rallye in der Krise. Es wurden Veranstaltungen nicht mehr genehmigt und junge Fahrer kamen nicht zum Einsatz. Da ist ein großes Vakuum entstanden.“ Obschon er mittlerweile eine Verbesserung der Situation erkannt hat, schätzt Röhrl die Chancen für einen potenziellen Nachfolger eher als gering ein. „Es gibt ein paar junge Leute. Aber ich glaube, es ist keiner dabei, der so gut ist, dass er sich etablieren kann.“